

Vorzeigeobjekt Jugendkunstschule

Friedrichshafen/Meersburg (vge) Als „ein absolutes Vorzeigeobjekt“ hat gestern in einer Sitzung des Kreis Ausschusses für Verwaltung und Kultur in Friedrichshafen Landrat Lothar Wölfl die Jugendkunstschule des Bodenseekreises in Meersburg bezeichnet. „Wer sie einmal besucht hat, der ist von ihrer tollen Atmosphäre begeistert“, sagte der Landrat weiter.

Christa Bartsch, die Leiterin dieser Einrichtung, stellte den Kreisräten die Schule vor, die die erste und älteste des Landes ist und 1984 mit Unterstützung des damaligen Ministerpräsidenten Lothar Späth gegründet wurde. „Anlass dazu war das Bestreben, durch musisch-kreative Angebote Kinder und Jugendliche zu kulturellen Aktivitäten anzuregen“, erläuterte Bartsch.

Die jungen Menschen sollten ihre Phantasie freientfalten können und lernen, sich künstlerisch zu artikulieren. Um ihnen kunsthistorische und -theoretische Kenntnisse und künstlerische Fähigkeiten zu vermitteln, sehe das Unterrichtsprogramm sowohl praktische Kunstausübung als auch gedankliche Auseinandersetzung mit Kunstgegenständen vor, erklärte die Diplom-Pädagogin. Das fördere eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung vom Kleinkindalter an, sensibilisiere das individuelle Gestaltungs- und Ausdrucksvermögen und trage wesentlich zur Alltagsbewältigung in Schule, Beruf und Freizeit bei.

„Die Arbeit der Jugendkunstschule richtet sich an Kinder ab zwei Jahren bis zu Erwachsenen bis zu 26 Jahren und umfasst drei aufeinander aufbauende Hauptbereiche“, sagt Christa Bartsch. Das seien die musisch-kreative Früherziehung, die Grundstufe und die Oberstufe. Das Angebot der Kunstschule sei 1995 durch das einjährige „Vorstudium Gestaltung“ mit Ganztagsunterricht zur Akademie- und Fachhochschulvorbereitung erweitert worden. 2010/2011 wurden insgesamt 3151 Unterrichtseinheiten erteilt. 414 Jahres-Schüler besuchten die 42 Gruppen. Am Vorstudium Gestaltung nahmen 22 Studenten teil, gab Bartsch bekannt.

Die Kreisräte zeigten sich stolz auf die Schule, die eine hervorragende Arbeit leiste, hieß es. Viktor Grasselli kommentierte unter dem Beifall seiner Kollegen: „Das Geld des Bodenseekreises ist hier gut angelegt.“

Grüne wählen Delegierte

Bodenseekreis – Der Kreisverband von B 90/Grüne hat eine Mitgliederversammlung am Dienstag, 27. September, ab 18.30 Uhr im Gasthof „Reck“ in Salem. Es sind Delegierte und Ersatzdelegierte für die Landesdelegiertenkonferenz in Aalen zu wählen. Ab 19.30 Uhr geht es um Windkraft. Referent ist Walter Witzel vom Landesvorstand des Bundesverbands Windenergie (BWE).

Bootsbau in vierter Generation

- Brunnert-Grimm aus Gottlieben in der Schweiz stellt seit 1951 Boote in Friedrichshafen aus
- Vom kleinen Familienunternehmen zum mittelständischen Werftbetrieb
- Einige Aussteller sind schon länger an Bord als die Messe Interboot existiert



1890 gegründet, seit 1951 bei der Interboot vertreten – auch in diesem Jahr mit einem eindrucksvollen Stand in der Halle B1 sowie am Messehafen: die Brunnert-Grimm AG aus der Schweiz. BILDER: GANZERT

VON SUSANN GANZERT

Friedrichshafen – Die 50. Interboot, die 62. Ausstellung der Brunnert-Grimm AG – damit ist eigentlich schon fast alles gesagt. Die Interboot hat Aussteller, die schon länger an Bord sind, als es die Interboot gibt. Das schweizerische Familienunternehmen Brunnert-Grimm gehört dazu – und weil es eine besondere Geschichte hat, sei diese hier stellvertretend erzählt.

1890 baut August Bögle die ersten maschinengebundenen Fischergondeln und Vergnügungsboote. Damit legt er den Grundstein für den heutigen Werftbetrieb in Gottlieben am schweizerischen Bodenseeufer. Seine Bootsbauwerkstatt verehert der kinderlose Bögle seinem Patenkind Hermann Grimm. Er stammte aus einer Glarner Familie mit sieben Kindern und heiratet später eine Gottlieberin. Lina und Hermann Grimm übernehmen und erweitern den Betrieb. Grimm beginnt, Sportboote zu bauen. 1926 ist das erste fertig – er nennt es „Elsy“.

Nach dem frühen Tod Grimms sucht seine Witwe Lina einen Fachmann für die Werft. Erich Brunnert aus Berlin scheint geeignet, auch persönlich. Lina Grimm heiratet ihn, später übernehmen Sohn Hermann und Stiefvater Erich Brunnert gemeinsam die Geschäftsleitung, das war im Jahr 1943. Drei Jahre später wird die Brunnert-Grimm AG gegründet und die Sport-



Ein Buganker an einer Motoyacht von Brunnert-Grimm bei der Interboot.

„50 bis 60 Prozent unserer Kunden kommen aus dem süddeutschen Raum. Unser Heimmarkt ist der Bodensee, zufällig grenzen da drei Länder an.“

Peter Grimm, in vierter Generation am Ruder der Brunnert-Grimm AG aus dem schweizerischen Gottlieben

schnellboot-Eigenmarke „New*Craft“ geboren.

Grimm entwickelt neben seinen Ideen für Boote auch solche, die der besseren Vermarktung dienen und initiiert

die erste Ausstellung bei der Messe IBO in Friedrichshafen 1950 und gehört zu den Initiatoren zur Gründung einer „eigenen Messe für den Wassersport“. 1962 war Brunnert-Grimm natürlich dabei – und daran hat sich bis heute nichts geändert.

In den vergangenen Jahrzehnten wandelte sich die eidgenössische AG vom Handwerksbetrieb zur privaten Marina und Werft für internationale Bootsmarken. Heute steht bereits die vierte Generation am Ruder, Peter, Erich und Thomas Grimm stellen sich mit Freude der Verantwortung eines alten Familienbetriebes. Seit Kindesbeinen sind Boote ihr Lebensinhalt.

„50 bis 60 Prozent unserer Kunden kommen aus dem süddeutschen Raum“, sagt Peter Grimm. „Unser Heimmarkt ist der Bodensee, zufällig grenzen da drei Ländern an.“ Nicht erst seit der jüngsten Währungskrise befassen sich Brunner-Grimm mit dem Wechselkurs Schweizer Franken – Euro. „Wir können damit leben. Unsere Lösung seit zwei Jahren: Alle Boote aus dem EU-Raum werden in zwei Preislisten ausgewiesen, ganz transparent und auch im Internet“, sagt Grimm.

Für Peter Grimm ist die Interboot „ein Kultlabel“, das auch mal wilde Ideen umsetzt. So wie die seines Vaters, der von einem Schwimmbecken in der Messehalle träumte, um ein Boot schwimmend präsentieren zu können. Es wurde realisiert.

Die Bootsbranche ist genau sein Ding

Peter Grimm ist einer der Geschäftsführer der Schweizer Werft Brunnert-Grimm AG. Er ist dort für Finanzen und Verkauf zuständig. Schon sein Vater kam auf die Interboot.



Herr Grimm, seit Beginn der Interboot sind die Boote der Brunnert-Grimm AG auf der Messe vertreten. Was schätzen Sie am meisten an der Messe Interboot?

Ich schätze besonders, dass die Messe in Friedrichshafen einfach ein idealer Standort ist. Und eine gute Plattform für Präsentationen. Wir fühlen uns hier wie zu Hause. Ja, seit ewigen Zeiten sehen wir uns schon als Teil der Euregio Bodensee, noch bevor die Leute diesen Begriff überhaupt benutzt oder gekannt haben. Und die Interboot findet natürlich zu einem perfekten Zeitpunkt statt: Man nimmt die guten Gefühle der letzten Saison mit hinein und kann dieses Gefühl fortführen.

Was ist das Wichtigste beim Schiffsbau und beim Verkauf ihrer Meinung nach, was ist sozusagen das „Herz“ davon?

Wir bauen zwar keine Schiffe mehr selbst, aber den Enthusiasmus daraus nehmen wir mit. Man muss die Liebe zum Element Wasser und zum Wassersport mitbringen. Das spürt der Kunde. Sonst lässt sich ein Boot, das ein emotionales Objekt ist, nicht verkaufen. Der Kunde braucht an sich kein Boot. Aber er steigert dadurch sein Wohlgefühl. Darauf kommt's an.

War Ihr Beruf schon immer Ihr Traum oder wollten Sie als junger Mensch etwas ganz anderes?

Durch den Familienbetrieb war das Geschäft schon immer ein Teil des Lebens von mir und meinen Geschwister. Wir waren einfach immer dabei, ohne darüber nachzudenken. Ich bin ja später Anwalt geworden. Vor 20 Jahren war es dann, als es mich zum Geschäft zurückgezogen hat. Es war eine Gefühlsentscheidung: „Ja, der Bootverkauf ist genau das, was ich gerne machen würde.“

Angenommen, der Preis und das Material würden überhaupt keine Rolle spielen, wie würden Sie sich Ihr perfektes Traumboot gestalten?

Es wäre nicht so sehr die Ausstattung, auf die ich Wert legen würde. Es wäre mehr der Antrieb. Ein schnittiges Sportboot, ausgestattet mit Elektromotor, Brennstoffzelle und einer Leistung von 150 Kilowatt. Es sollte eben nicht nur ein sportliches Aussehen haben, sondern mit sportlichen Fahreigenschaften verbunden sein.

FRAGEN: SILKE BUCHTA

„Solche Leistungsträger braucht die Wirtschaft“

IHK feiert bei der Sommerprüfung herausragende Azubis

Oberteuringen/Ravensburg (gik) Bei der Sommerprüfung haben 1762 Kandidaten die Prüfung bei der Industrie- und Handelskammer Bodensee-Oberschwaben (IHK) zum Abschluss der Dualen Berufsausbildung bestanden. 63 ragen dabei heraus: Sie haben mindestens 92 von 100 Punkten erreicht. 150 Gäste – die Besten ihres Ausbildungs-Jahrganges zusammen mit ihren Ausbildern und einer Begleitperson – waren am Dienstagabend in die „Post“ Oberteuringen eingeladen, um in festlichem Rahmen zu feiern.

Michael Grossmann, Vizepräsident der IHK, beglückwünschte die Jahrgangs-Besten. „Leistungsträger wie Sie

braucht die Wirtschaft heute dringend“, sagte er. Grossmann machte auf die Begabtenförderung der IHK für die berufliche Weiterbildung aufmerksam und auf das Azubi-Austauschprogramm „xchange“, das allen die Möglichkeit bietet, vier Wochen lang zu erleben, wie in einigen Nachbarländern ausgebildet wird. Der IHK-Vizepräsident überreichte den Absolventen jeweils einen gläsernen „Ausbildungs-Oskar“ und die zugehörige Urkunde.

➤ **21 Preisträger aus dem Bodenseekreis:** Fabian Abel, Daniel Benzkirch, Manuel Bottling, Christopher Damoune, Manuel Felber, Dennis Michael Heim, Alexander Heimpel, Waldemar Kirschenmann, Maximilian Kleinbub, Julia Lewald, Juliane Mayer, Markus Morgen, Roman Müller, Fabian Paulus, Tobias Ritter, Dennis Ross, Patrick Schuma-



Die Besten aus dem Landkreis Bodenseekreis im Abschlussjahrgang 2011, flankiert von Gottfried Christmann, Vorsitzender des Berufsbildungsausschusses der IHK (links), und Michael Grossmann, IHK-Vizepräsident. BILD: KELLER

cher, Johannes Städele, Martin Stiefel, Matthias Strauß, Daniel Talge.

➤ **33 Preisträger aus dem Kreis Ravensburg:** Simon Buffler, Lars Burdinski, Lukas Burger, Kevin Fürst, Tanja Gerster, Günther Griesbach, Meike Hamberger, Thomas Havers, Verena Herberger, Dominic Jurisch, Bernd Klotz, Rati Kobaid-

ze, Benjamin Marquard, Sascha Maurus, Philipp Müntz, Sascha Odorico, Marco Prinz, Markus Rettenmaier, Daniel Reutlinger, Florian Rimmele, Manuel Rudhart, Gennadi Schefner, Markus Scheufele, Kristin Schimmel, Marcel Schmid, Timo Schorer, Jan Sellner, Jan Siebold, Carolin Socher, Tomas Sto-

tic, Johannes Strehle, Florian Weber, Johanna Wurm.

➤ **Neun Preisträger aus dem Kreis Sigmaringen:** Francesco Celentano, Markus Deutschmann, Carola Fischer, Corinna Geiselhart, Ralph-Jonathan Knodel, Sabrina Krall, Florian Löffler, Mario Petrowsky, Matthias Weber.